

Wie spinnt das Volk?



Montag in Dresden, Alltag auf Facebook. Filterblasen und Echokammern, Hetze und gezielte Agitation. Soziale Medien als Propagandainstrument und Rekrutierungsumfeld für rechtsradikale Bewegungen. Eine Analyse von Pit Kühnöl.

Heidenau, Freital, Clausnitz und Bautzen. Pegida und AfD. Die geifernden Massen, die im Internet wie auf der Straße ihren tumben Hass gegen das Fremde, gegen „die da oben“ oder gegen neue Lebenswirklichkeiten zur Schau stellen, ähneln immer mehr jenem klassischen Lynch-Mob, der mit Fackeln und Mistgabeln auf die Jagd geht: Sie sind völkisch, rassistisch und antisemitisch, gewaltbereit, unreflektiert und voller imaginer Sorgen. Sie sind sich bürgerlich fühlende Rechtsradikale. Theodor Adorno beschrieb in einem Vortrag über die „Aspekte des Rechtsradikalismus“, den er 1967 an der Wiener Universität hielt, genau diesen Typ Mensch. Seine Analysen sind heute nicht weniger treffend wie damals, lediglich das Repertoire der technischen Möglichkeiten hat sich für den Mob erweitert.

Heimelige Volksgemeinschaft

Das ideologische Grundprinzip jedes Rechtsradikalismus ist nach Adorno die Idee der Volksgemeinschaft. Jene mythisch aufgeladene Verbindung, die all die „Wir sind das Volk“-Kra-
 keelenden von den verschwörungstheoretischen Montagsmahnwachen, über Pegida bis zum gewaltbereiten Mob vor sächsischen Flüchtlingsunterkünften und Reisebussen für sich beanspruchen. Jene herbeifantasierte Schicksalsgemeinschaft, die alles Fremde ausschließen und alles Widerstrebende auslöschen möchte. Diese heimelige Gemeinschaft des Volkes aber sei stets vom nahenden Untergang bedroht, fürchten die Rechten: Jüdische Bankiers und amerikanische Firmen würden gute deutsche Firmen gefährden; Horden terroristischer und sexistischer junger muslimischer Männer mit Smartphones würden sich aufmachen, das Abendland zu vernichten.

Ja, die Rechtsradikalen haben viel Angst. Sie fürchten nicht nur das Fremde von außen, sie fürchten genauso das Fremde im Inneren, das es wagt, die völkischen Ideale nicht bedingungslos zu teilen: Andersdenkende, Homosexuelle, Feministen und Feministinnen, „Volksverräter“, „Gutmenschen“ – und natürlich Intellektuelle. „Weil sie ohnmächtig gegen Geist sind, wenden sie sich gegen die Geiststräger“, sagte Adorno in seinem Vortrag. Den Rechtsradikalen sind Vernunft und Rationalität suspekt, sie lassen sich stattdessen von Gefühlen und Emotionen leiten. Doch die vorherrschenden Gefühle der Rechten, der „besorgten

Bürger“ scheinen bloß die tiefe Furcht vor allem Neuen und der Hass auf alles Fremde zu sein. Rationalität kennt der Rechtsradikalismus ausschließlich in der Wahl seiner Propagandamittel. Wie schon der Faschismus, so setzt auch der heutige Rechtsradikalismus auf die neusten Techniken – wie eben auf soziale Medien. Diese rational geführte Propaganda ist Mittel, um die Massen zu verführen und einzuspannen. Sie ist die eigentliche Substanz dieser Politik, so Adorno, denn dem Faschismus geht es nur um Macht und das Erreichen dieser Macht, um sonst nichts. Jede auf den Facebook-Seiten der Rechten geteilte Horrortory, jede Lüge und jede Übertreibung ist Mittel zur Bewegung der Massen, Mittel auf dem Weg zur Macht. Mittel zur Rekrutierung neuer Massen, die ihre oben genannten „Emotionen“ dann auf der Straße ausleben.

Aus dem Netz auf die Straße

Dem sich über soziale Medien organisierenden Mob ist man zum Beispiel in Form von Hooligan- und Neonazi-Bürgerwehren begegnet, die sich nach den Silvester-Übergriffen über Facebook verabredeten und gewalttätig durch Köln zogen. Man sah diesen Mob nach der erfundenen und im Internet verbreiteten Geschichte über die angebliche Vergewaltigung des Mädchens Lisa aus einer russischsprachigen Familie in Berlin, als bundesweit einige tausend Wutbürgerinnen und Wutbürger auf deutsch und russisch gegen Flüchtlinge demonstrierten. Man sah ihn bei den Ausschreitungen vor der Flüchtlingsunterkunft im sächsischen Freital im Sommer 2015 und man sieht ihn bei den paranoiden Europäerinnen und Europäern, die allmontäglich durch Dresden marschieren.

Doch dies sind nur aktuelle Beispiele. Begonnen hat die durch Facebook organisierte Mobilisierung des rassistischen Mobs schon Mitte 2013. Damals schossen in vielen Orten, in denen Unterkünfte für Flüchtende und Asylsuchende geplant wurden, Facebook-Gruppen aus dem Boden, die gegen die ankommenden Menschen hetzten. In der sächsischen Kleinstadt Schneeberg gelang es der NPD, Neonazis aus ganz Deutschland, sowie hunderte Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt zu einem Fackellauf zu mobilisieren. Eine wichtige Rolle spielte dabei die Facebook-Seite „Schneeberg wehrt sich“, die sich als Plattformen für rassistische Hetze und zur organisatorischen Koordination bewies.

Rational geführte Propaganda ist die eigentliche Substanz dieser Politik

Das Gerücht über die Flüchtenden

Das übliche Propagandainstrument zur Mobilisierung dieser Massen ist das Gerücht über die Flüchtenden. In all seinen nur erdenklichen Formen wird es geteilt, weiterverbreitet und geglaubt. Das Repertoire der Mythen reicht von den Klassikern der vergewaltigenden und raubenden Horden bis zu den absurdesten Geschichten über Bordell-Gutscheine, Grabschändungen und archaische Schlachtrituale. Das Ganze natürlich immer verwoben mit dem festen Glauben, dass Polizei, Politik und Medien die „wahre“ Wahrheit immer zurückhielten, wenn es um Straftaten von Flüchtlingen ginge.

Doch diejenigen, die alles, was die von ihnen so bezeichnete „Lügenpresse“ von sich gibt, für erstunken und erlogen halten, neigen ironischerweise auf der anderen Seite dazu, jedes Wort ungeprüft zu glauben, das auf dubiosen Nachrichtenplattformen, Facebook- oder „VK“-Seiten (dessen russisches Pendant) veröffentlicht wird. Sie glauben auch gerne den Behauptungen auf den Profilen von Einzelpersonen und teilen fleißig deren Posts. Dieses krankhafte Misstrauen den etablierten Medien gegenüber und der unreflektierte Glaube an alles andere, wird durch die sozialen Medien selber allerdings noch verstärkt.

Davonschweben in der Filterblase

Dass es schon immer ein enormes Potenzial an menschenfeindlichen Einstellungen und rassistischen Ressentiments in der deutschen Bevölkerung gab, bis weit hinein in die sogenannte Mitte der Gesellschaft, verdeutlichen nicht nur die seit Jahren geführten Heitmeyer-Studien oder die Mitte-Studien der Friedrich-Ebert-Stiftung. Durch Facebook werden diese Ansichten erstmals allgemein sichtbar. Und durch Facebook und andere soziale Medien nehmen sie zu.

Die Kommunikationswissenschaftlerin Elisabeth Noelle-Neumann hat in den 1970er Jahren die Wirkung der Medien auf die Meinungsäußerung untersucht. Ihren Ergebnissen nach äußern sich Menschen zu bestimmten, vor allem zu moralischen Themen nicht, wenn sie sich medial bedingt in der Minderheit glauben. Sie nennt dies die Schweigespi-

rale. Doch im Internet schreien alle ihren Hass heraus, dort fühlt sich der Mob nicht mehr in der Minderheit. Dies ist zum einen realen Gründen geschuldet: So führt die allgegenwärtige, aber fragwürdige Rhetorik in der Flüchtlingsdebatte, die vor Krieg und Leid fliehende Menschen mit Naturkatastrophen vergleicht, zu einer allgemeinen Entmenschlichung der Flüchtenden und somit schwindender Empathie ihnen gegenüber. Vor allem, da dieser rassistische Jargon nicht mehr nur auf die Bierzeltreden rechter Politikerinnen und Populisten beschränkt ist, sondern sich bis weit in die Rhetorik des politisch angeblich linken Lagers zieht.

Das Aufbrechen der Schweigespirale hat zum anderen aber auch durch die sozialen Medien selbst verursachte Gründe: die sogenannten Filterblasen und Echokammern. Filterblasen entstehen durch bestimmte Algorithmen, mit denen etwa Facebook berechnet, mit welchen anderen Profilen oder welchen Seiten am häufigsten interagiert wird –

und lediglich deren Meldungen werden angezeigt. Dadurch sehen die Nutzer nur noch bestimmte Inhalte, nämlich jene, die dem eigenen Weltbild entsprechen und die eigene Meinung wiederholen. Doch nicht nur diese Filter beeinflussen die wahrnehmbaren Inhalte. Die persönlichen, selbstgewählten Entscheidungen jeder Nutzerin und jedes Nutzers wirken sich noch intensiver auf die Möglichkeiten der eigenen Meinungsbildung aus. Welche Seiten man auf Facebook abonniert, welchen Personen man auf Twitter folgt, in welchen Gruppen man sich mit Gleichgesinnten vernetzt, all das bestimmt die Inhalte, die zu einem durchdringen und all das bestimmen, was man glaubt zu wissen. Gerade in Zeiten, in denen mit der wachsenden Abneigung klassischen Medien gegenüber eine immer stärker spezialisierte und immer schlechter recherchierte Nachrichtenauswahl konsumiert wird, potenziert sich dieser Effekt.

Gefangen in der Echokammer

Der durch Filterblasen und eigene Entscheidungen immer einseitiger informierte Mensch nimmt keinerlei andere Meinungen mehr wahr, außer seiner eigenen. Er schwebt in seiner Blase aus der Realität. Dieser Mensch tauscht sich nur noch mit denen aus, die ebenfalls dieselben Ansichten teilen – er fühlt sich nicht mehr alleine mit seinem menschenfeindlichen Weltbild, er fühlt sich als Teil einer imaginierten

Mehrheit, er wird Teil einer homogenen und uniformen Masse. Und diese homogene Masse, in der sich das Individuum auflöst, ist nun mal – wie es Gustave Le Bon in seiner „Psychologie der Massen“ beschreibt – primitiv-barbarisch, ohne Vernunft und ohne die Fähigkeit, Kritik anzunehmen. In dieser Masse werden dieselben Meinungen tausendfach reproduziert, hallen widerspruchslös von den anderen zurück, verfestigen sich und werden zur absoluten Wahrheit erklärt. Das, was zuerst nur ein Vorurteil war, wird so in der eigenen Überzeugung zum unumstößlichen Faktum – zum Ressentiment. Jede Kritik an diesen imaginierten Fakten aber verstärkt diese Überzeugung noch, denn jede Gegenrede gilt dieser rein reflexhaft handelnden, von dem Glauben an Verschwörungen durchdrungenen Masse als Beweis dafür, dass etwas verheimlicht wurde. So hört das in der Masse untergegangene Individuum nur noch das Immergleiche, immer lauter werdend, wie in einer Echokammer. Keine andere Meinung, keine Vernunft vermag mehr dort einzudringen.

Diese Echokammern machen es neonazistischen und rechtsradikalen Gruppen leicht, ihre Weltsicht zu verbreiten. Sie bieten den perfekten Raum, um jene Menschen, die zwar rassistische und völkische Prädispositionen, aber bisher noch keine gefestigte rechtsradikale Ideologie hatten, dort abzuholen, weiter zu radikalisieren und schließlich zu mobilisieren. Dort können sich Menschen mit den entsprechenden Ideologien vernetzen und Aktionen vorbereiten. Dort sehen die Menschen, dass sie ihren Hass auf alles Fremde ungestraft ausleben können und trauen sich so auch eher, ihn, zum Teil gewalttätig, auf die Straße zu tragen. Die sozialen Medien werden so Propagandainstrument und Rekrutierungsumfeld gleichermaßen.

Dabei handelt es sich aber nicht um ein von rechten Gruppen gelenktes Phänomen, sondern um ein von ihnen geschickt ausgenutztes strukturelles Problem sozialer Medien. Doch in einer Gesellschaft mit schwindender Medienkompetenz und mit weit in die sogenannte Mitte reichenden menschenfeindlichen Einstellungen haben sie leichtes Spiel.<

Pit Kühnöl
ist Politikwissenschaftler und ärgert sich darüber, dass er vor lauter Volk gar keine lustigen Katzenbilder mehr auf Facebook sieht.